

diese Konferenz nicht haben. Abgesehen von den so stark auseinandergehenden Orientierungen der drei genannten Vorklären werden auch die Tärten auf Grund ihres großen Sieges sehr hohe Forderungen stellen. Ihr Führer Kemal Pascha hatte schon vor der großen fünfjährigen Schlacht von Sarajewo, die er nun so glänzend gewonnen hat, die übliche Räumung Kleinasiens durch die Griechen als Vorbedingung ernsthafter Waffenstillstandsverhandlungen gefordert. Man darf also auf die weitere Entwicklung des atut gewordenen Orientkonfliktes äußerst gespannt sein.

Kleine politische Meldungen.

Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist zu einer Sitzung auf Freitag, den 8. September einberufen worden. Dagegen steht es noch nicht fest, wann der Reichstagskanzler die Parteilisten empfangen wird, um sie über die Verhandlungen mit den belgischen Vertretern zu informieren.

Eine Umarbeitung der Budgetgesetze hat sich im Interesse der Erwerbstätigen als notwendig erwiesen, nachdem der Handel auch bei niedrigeren Devisenkursen die Tendenz zeigt, die Preise nicht zu senken. Eine Novelle wird dem Reichstag vorgelegt.

Vorgehen in Preußen gegen das Schlemmerunwesen. Die preussische Regierung beginnt den Kampf gegen das Schlemmerunwesen mit großer Energie. Sie empfindet, diejenigen Gaststätten, in denen die Preise höher sind, als ortsüblich, mit einer Steuer zu belegen, die sich entsprechend der Höhe der Ueberschreitungen staffelt. Die eingehenden Gelder, die von dem Verzehr zu entrichten sind, sollen zur Beseitigung der Not verwendet werden. Aus sozialen und sittlichen Gründen ist dem Vorgehen der preussischen Regierung der beste Erfolg zu wünschen.

Bei den Deutschnationalen mißliebig geworden. Die Deutschnationalen in Baden haben dem Reichstagsabgeordneten Dr. Düringer ihr Mißtrauen ausgesprochen und ihn aufgefordert, sein Amt als Landesvorsitzender und sein Reichstagsmandat niederzulegen. Düringer gehört zu den gemäßigtesten Mitgliedern des Parlaments; er ist aus der deutschnationalen Fraktion ausgetreten, weil diese den Trennungskrieg gegen die Alliierten nicht streng genug zog. Er teilt nunmehr das Schicksal Debrücker und Annas. Gierke.

Wölferbund und Saargebiet. Die Eingabe des Landesrats und der Parteien des Saargebietes gegen das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Dr. Dector, beim Wölferbunde hat kein Ergebnis gehabt. Der Wölferbundsrat hat Dector nicht nur weiter bestätigt, sondern ihm sogar ausdrücklich noch den Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen! Diese Entscheidung beweist, daß der Wölferbund seine Pflicht, das Saargebiet in dessen Interesse zu verwalten, in keiner Weise erfüllt, sondern lediglich französische Interessen wahrnimmt.

Englische Unterstützung der deutschen Schatzwechsel. Der deutschen Regierung sind inoffiziell Nachrichten darüber zugegangen, daß in irgend einer Form die englischen Finanzkreise bereit seien, die Verwendung der deutschen Schatzwechsel zu Zahlungsmitteln zu erleichtern. Man hofft, daß mit der belgischen Delegation sich eine Garantie bilden lassen wird, die nicht auf dem Gold der Reichsbank basiert.

Die Konferenz von Brüssel. Aus Brüssel wird dem Ratte gemeldet, es scheint mehr und mehr wahrscheinlich, daß die große internationale Konferenz zur Regelung der Schulden und Reparationsfrage und der internationalen Anleihe in Brüssel abgehalten werde. Der Korrespondent des Blattes glaubt zu wissen, daß bereits offizielle Schritte in diesem Sinne durch die französische Regierung bei der belgischen Regierung unternommen worden sind. Die Konferenz soll wahrscheinlich im Laufe des Monats Dezember stattfinden.

Von Stadt und Land.

Aus, 6. September 1922.

Die Neuwahlen in Sachsen. Wie ein Berichterstatter von unterrichteter sozialistischer Seite erfährt, sind Neuwahlen in Sachsen binnen kürzester Frist nunmehr sicher. In der Hoffnung auf eine gute agitatorische Wirkung des vorausschicklich noch vor den Neuwahlen erfolgenden Zusammenstoßes der beiden sozialistischen Parteien werden sie vielleicht sogar auf eine dritte Sitzung des Reichstages über das Volksabgeordneten auf Landtagsauflösung verzichtet, zumal das Tischgespräch mit den Kommunisten nun endgültig zerbrochen ist. Man will sich nun links mit Würde ins Unvermeidliche fügen, da die Durchführung der Gemeindeformen nun doch ausbleibt.

Baroneß Claire.

Original-Roman von W. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by L.H. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (11 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du bist doch auch in Berlin gewesen und hast zurückkommen“, sagte sie nun lächelnd. „Woher denn nun diese Schwarzseherei?“

„Ich bin nicht so vertrauenswürdig wie Du. Und ich bin ein Mann und Du bist ein Mädchen. Du kennst die Welt nicht, die Männer nicht — ich muß Dir das als Freund sagen.“

In Claires Häge stieg tiefe Blüt.

„Die Rose hat auch Dornen“, entgegnete sie aber ruhig. „Niemand wird es wagen, mir ungehörig zu begegnen. Das Benehmen einer Frau ist ausschlaggebend für das des Mannes, und über das meinte ich wird kein Zweifel sein, verlaß Dich darauf!“ schloß sie mit der stolzen Ueberlegenheit, die so gut zu ihrer Schönheit paßte.

„Wenn aber die Liebe, Clairel, wenn Dein Herz —“

„Es bleibt ungerührt und auf seiner Wacht!“ entgegnete sie mit einer Zuversicht, welche ihre kindliche Unerschrockenheit bewies. „Beruhige Dich doch über meine Zukunft, mein lieber Adolf. Sei es freundschaftlich oder feindschaftlich, ich werde meinem Geschick nicht entgehen. Alles ist Vorbestimmung im Leben; diesen unerschütterlichen Glauben habe ich. Ich habe aber auch an den Lenker dieses Geschicks, und hoffe auf seine Güte und Hilfe. Und nun laß uns gehen; es wird bald Zeit sein. Du sollst mich auch wieder zur Bahn geleiten. Ich will das Gefühl, das mir das liebste hier noch ist, als Erinnerung an die Heimat mit nehmen.“

„Clairel, Clairel“, sagte er leise und innig, „wie glücklich, wie traurig machst Du mich!“

Sie hatte sich nun selbst wieder tapfer in die vorher nur am Grabe wankend gemordene sichere Zuversicht hineingesprochen und stand rasch auf.

es erscheint. Uebrigens ist es möglich, daß der im Rechtsausschuß abgelehnte sozialistische Antrag auf Verfassungsänderung dahin, daß eine bestimmte Landtagsauflösung ermöglicht wird, doch noch eine Mehrheit findet — aber in absehbarer Form. Die Parteien sind bereits eifrig mit den Vorbereitungen für die Neuwahlen beschäftigt. Sie müssen nicht, wie in der Dresden Volkszeitung zu lesen war, innerhalb sechs Wochen nach dem Beschluß auf Landtagsauflösung vorgenommen werden, sondern gemäß Artikel 8 der sächsischen Verfassung, spätestens am sechzigsten Tage nach der Auflösung, also bis spätestens 12. November, wenn am 14. September die Entscheidung fallen sollte. Da der 12. November ein Sonntag ist, können praktisch nur dieser Tag oder der 6. November als Wahltag in Frage.

Schulbesuch an staatlich nicht anerkannten Feiertagen. Das sächsische Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts verbietet An staatlich nicht anerkannten Feiertagen auf Lehrern und Schülern künftig in keinem Falle mehr Unterrichtsbesetzung zum Zwecke der Teilnahme an religiösen Feiertags-Handlungen zu erlauben. Die Verordnung über die Teilnahme der Schüler an kirchlichen Feiern und Handlungen vom 27. Juni 1921 bezieht sich nur auf solche Gottesdienste und kirchliche Feiern, durch die der geordnete Unterrichtsbetrieb nicht gestört wird. Auch die den Privatleuten und den Angehörigen der Abweiltigen vom lebenden Tage bisher zugestandenen Vergünstigungen erliegen sich hierdurch.

Handels- und Gewerbetammerwahlen. Die sächsischen Gewerbetammerwahlen beim Wirtschaftsministerium beantragt, die in diesem Herbst fälligen Wahlen zu den Handels- und Gewerbetammerwahlen um ein Jahr zu verschieben, da nach dem halb zu erwartenden Erlaß des Reichsrahmengesetzes für die gewerblichen Berufsvertretungen ohnehin allgemeine Neuwahlen zu den Kammern stattfinden müßten. Von den sächsischen Handelskammern sprach sich auf eine Anfrage des Wirtschaftsministeriums zwei für diesen Antrag, drei dagegen aus. Das Wirtschaftsministerium hat jetzt den Antrag abgelehnt, so daß die Handels- und Gewerbetammerwahlen noch im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Die neue Reichsindexziffer. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stieg nach den Erhebungen des Statistischen Reichsamtes über die Aufwendungen für Ernährung, Heizung, Beleuchtung und Wohnung im Durchschnitt des August auf 702,9, gegenüber 4900 im Juli. Die Steigerung beträgt 4,09 vom Hundert und übersteigt somit den Steigerungssatz von 32 vom Hundert vom Juni zum Juli erheblich. Die Reichsindexziffer für Ernährungsstoffe stellte sich im Durchschnitt des August auf 774,6, sie ist gegenüber dem Vormonat mithin etwas stärker als die Gesamtangaben gestiegen. Fast sämtliche Lebensmittel, Kartoffeln und Gemüse ausgenommen, zogen weiter stark im Preise an. Auch die Heiz- und Leuchtstoffe wurden erheblich teurer.

Besuch des Bezirksstüttes durch den Frauen-Verein Aus. Am gestrigen Nachmittag unternahm der hiesige Frauen-Verein einen Ausflug nach Neuwelt, um dem Bezirksstütz (Prinzess-Marien-Stift) einen Besuch abzustatten. Trotz des strömenden Regens hatten sich zahlreiche Mitglieder des Frauen-Vereins zu diesem ersten Vereins-Ausfluge zusammengefunden. In liebenswürdiger Weise übernahm der Verwaltungsdirektor die Führung durch das weitläufige Gebäude mit seinen verschiedenen Abteilungen, dem Personalsbüro für kleine und größere Kinder, für Jugendliche, für Alte und Gebrechliche, für Kranke. Das schmucke, prächtige Anstaltsgebäude mit seinen gemütlichen, anheimelnden Räumen, die gezielte Einrichtung und Ausstattung der Zimmer, die musterhafte Ordnung und blühende Sauberkeit der Anstalt, das gute Aussehen der Stützbesucherinnen, denen sichtlich trotz aller Not der Welt eine ausgezeichnete Pflege zuteil wird, das freundliche Wesen der Pfleger und Schwestern, alles rief bei den Besuchern eine lebhafteste Bewunderung hervor. Für die Stützbesucherinnen gestaltete sich der Besuchstag zu einem Festtage durch die Fülle von Liebesgaben, die die Besucherinnen anstelteten: Kuchen und weiche Butterkekse, Schokolade und Kets, Obst für die Kinder und Tabak und Zigarren für die Männer gab es in Hülle und Fülle, niemand ging leer aus. Eine Teller-Sammlung unter den Besucherinnen im Stift ergab den Betrag von 400 Mark.

Kreisverband der D. D. P. für Westsachsen und das Vogtland. Der gestern angefundigte Kreisparteitag wird infolge der politischen Lage auf den 15. Oktober verlegt, um für den Wahlkreis die Landtags-Kandidaten-Liste aufzustellen, falls der Antrag auf Landtagsauflösung angenommen wird.

Hauptversammlung der Erzgebirgsvereine. Am 30. September und 1. Oktober findet in Stollberg die Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt. Dieser zählt 131 Zweigvereine mit 22 774 Mitgliedern, gegen 1189 im Vorjahre und 16 262 im Jahre 1920. Die Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit im Vorjahre und 1920. 2. Tagesordnung:

„Verzeihe mir eine Frage“, fuhr Adolf, neben ihr herschreitend fort: „Wieviel Geld hast Du noch?“

„Nicht einen Pfennig!“ versetzte sie, betroffen stehen bleibend.

„Und dieses Kind will nach Berlin!“ rief er mit so komischer Verzweiflung, daß sie trotz ihres Ernstes lachen mußte. „Hätte ich das gewußt, so hätte ich mich besser vorgegeben“, sagte er. „Dah es so schlimm steht, ahnte ich ja nicht.“

„Er zog sein Portemonnaie heraus und legte fünf Reichsmarkstücke in ihre Hand; aber ebenso rasch gab sie ihm drei davon zurück.“

„Du bist selbst arm, Adolf!“

„Aber ich habe doch hier alles, und mein Onkel schickt mir wieder am Festen Geld!“ protestierte er eifrig.

„Ich kann ein solches Geldgeschenk von Dir nicht annehmen!“ rief sie mit heißen Wangen und Tränen der Scham in den Augen.

„Es fällt mir nicht ein, Dir etwas schenken zu wollen!“ entgegnete er lebhaft. „Nicht einmal ein Darlehen ist es, das ich Dir gebe, sondern Dein eigenes Geld, Clairel, ein Darlehen nur, den ich mir vom Gelbes Deiner Sachen zurückzahlen werde!“

„Wie gut Du bist“, sagte sie leise, die Hand, die ihr das Geld noch hielt, dankbar drückend. „Wenn Du mir diese zwanzig Mark leihen willst — damit komme ich sehr gut nach Berlin, mehr nehme ich nicht an.“

„Dein Stolz macht Dich blind, Clairel!“ Du mußt doch mit der Eventualität rechnen, Deinen Eitelkeiten nicht gleich aufzugeben! Wovon willst Du denn leben? Bedenke, wie viele unvorhergesehene Unzulänglichkeiten Dich in bittere Verlegenheit bringen können! Wir haben ja eben erst davon gesprochen!“

Clairel schwieg etwas betreten. An so etwas hatte sie allerdings nicht im entferntesten gedacht. Impulsiv ihrem Eigenwillen zu folgen, im Sturme sozusagen zu handeln, ohne Ueberlegung, ohne die nächsten Erfordernisse zu bedenken, das war von jeher ihre Art gewesen. So hatte

ist reichhaltig; außer dem Rechnungsbuch und der Neuwahl des Gesamtvorstandes, den Pachtverträgen für die Vereinswirts auf dem Fichtel- und Kuesberg, der Vereinszeitung, dem Vorkauf, Weislingen, Unterstützungsversuchen, Erhöhung der Mitgliederbeiträge an die Hauptkassen stehen noch eine Reihe von Anträgen, darunter Anlegung eines Alpengartens auf dem Kuesberg und Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Mitglieder zur Verhandlung. In der Hauptversammlung am Sonntag werden Berichte über die Vereinsarbeit erstattet.

Vichtbilder-Vortrag über deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Der Kriegsgräbernachweis und die Kriegsgräberfürsorge sind eine Ehrenpflicht des deutschen Reiches. Mit der Durchführung der großen Aufgabe ist das Zentralnachweiskamt für Kriegsgräberverluste und Kriegsgräber in Berlin beauftragt. Der Stammsatz ist aber nicht im Stande, die liebevolle Pflege zu ersehen, welche die besorgten Angehörigen den fernem Gräbern geben möchten. Aus diesem Gedanken heraus hat sich im Deutschen Reich der Volksbund für Kriegsgräberfürsorge gebildet. Der Volksbund soll den Angehörigen der Gefallenen und Verstorbene die Grabnachforschungen bei der amtlichen Zentrale, Nachrichten über den Zustand der deutschen Friedhöfe und die Erfüllung besonderer Wünsche für die Pflege und den Schutz der deutschen Kriegsgräber im Reichsgebiet, sowie im Auslande vermitteln. Dem Bunde, der in Preußen, Bayern, Württemberg, Baden-Hamburg usw. oben gesagt hat, sollen auch in Sachsen die Wege bereitet werden, zunächst durch Gründung von Ortsgruppen und Bezirksverbänden. Ein solcher ist für die Kreishauptmannschaft Jwidaun bereits ins Leben gerufen. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 10 Mark, also eine Monatsausgabe von 85 Pfg. Für eine einmalige Abführung ist der Mindestbeitrag auf 300 Mark festgelegt. Ein Vichtbilder-Vortrag hierüber ist auch in unserer Stadt für Donnerstag, den 7. September, abend 8 Uhr im großen Pfarrhaus Saal von St. Nicolai in Aussicht genommen. Näheres wird durch Inserat bekannt gegeben.

Gegen das Hamstern von Papiergeld.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die augenblicklich herrschende Papiergeldnot ist zu einem gewissen Teil auf das überantworliche Hamstern von Papiergeld zurückzuführen, das vielfach auf dem blauen Lande beobachtet wird. Die makroökonomischen Instanzen sind angewiesen worden, auf das Unsinnsige dieser Hamsterei hinzuweisen. Der Papiergeld zurückfällt, schädigt sich selbst, weil die Entwertung des Geldes dadurch beschleunigt wird. Die Geldnot ist in den letzten Tagen so groß geworden, daß selbst große Unternehmungen die Gehälter nicht pünktlich zahlen konnten.

Kommt zum Turnen! Je näher das Jubelfest des Allgemeinen Turnvereins, das bekanntlich mit verschiedenen Turnen verbunden ist, heranrückt, desto mehr mühen die Mitglieder beherzigen, den Weg zur Halle zu finden. Sollten auch bei dem einen oder anderen die Glieder etwas steif geworden sein, dürfte es sie nicht abhalten, zur Jubelfeier aktiv zu sein. Noch ist es Zeit, Mühsertigkeiten zu bilden. Es braucht ja nicht gerade Gipfelstürmen zu sein, auch leichtere Übungen gefallen. Und zu den Freiübungen trete, alles an, was Turner heißt. Helft also mit, die 60-Jahrfeier zu einem Glanzfest des Vereins zu gestalten!

Von den Auer Lichtspielbühnen.

Das neue Programm in den Apsko-Lichtspielen zeigt eine hochinteressante Zusammenstellung insofern, als es einen italienischen und einen amerikanischen Film bringt, und somit Gelegenheit bietet zu Vergleichen über die Entwicklung dieser beiden ausländischen Filmindustrien und der deutschen. Beide Filme sind allerdings Meisterwerke der Industrie ihres Landes. Der italienische zeigt die erste Episode von Maciste's Abenteuer. Maciste, der italienische Hercules, vollbringt Kraftleistungen, die ungetriebenes Staunen hervorrufen und das Publikum auch zu Ausrufen des Staunens oft genug veranlassen. Fast will es ungläublich scheinen, was dieser Athlet zumege bringt. Die Handlung des Films selbst ist voller Sensationen, die einander folgen. Die Bilder sind vorzüglich, die Darstellung flott und sehr gut. Der amerikanische Film: Eine angeborene Ehe... bringt in der Hauptrolle den amerikanischen Filmstar Viola Dana, und jeder Zuschauer wird es freudig begrüßen, wenn auch nur auf der Leinwand, so doch die Bekanntheit dieses reizenden, allerliebsten Keinen Verhängens zu machen, das voller pridelndem Humor und übersprudelnder Laune ist, graxios und scharf in jeder Hinsicht. Der Film, in dem sie auftritt, selbst, ist einer der Lustigsten, die man sich denken kann und so darf es nicht verwundern, wenn oft Anstürme das Haus durchdringen. Alles in allem: das neue Programm in den Apsko-Lichtspielen verdient vollste Anerkennung und kann jedem Kinofreund nicht warm genug zur Beschäftigung empfohlen werden.

sie gestern, unklug, die wohlmeinende Mansell zurückgestoßen, und obgleich sie nun ihre Torheit einsah, war sie nahe daran, aus übertriebenem Ehrgeißel und Stolz eine zweite zu begehen.

„So will ich noch zwanzig Mark nehmen“, sagte sie stockend. „Gott gebe, daß ich bald imstande bin, sie Dir zurückzugeben; es demütigt mich so.“ Und sie weinte wieder.

„Clairel, Clairel, ich sagte Dir doch, es ist Dein eigenes Geld! Ich ersehe es mir sofort vom Gelbes Deiner Sachen; Du wirst sehen, daß ich es tue!“

Und dann sprach er rasch von etwas anderem. Sie sollte ihm gleich nach ihrer Ankunft schreiben und ihre Adresse senden, ob sie nun bei dem Baron wohne oder nicht, und nichts unternehmen, ohne ihn zu benachrichtigen und mit ihm zu beraten; das mußte sie versprechen. — So erreichten sie ans Umwegen, ohne viel gesehen zu werden, das Herrenhaus wieder.

Oben fand Clairel ein zweites Frühstück bereit, bestehend aus Eiern, kaltem Biaten und einer halben Flasche Wein, sonst aber war niemand da. Diesmal wußte sie der Fürsorge Adolfs von Herzen Dank. Fastig genoh sie etwas und steckte die Reste, schon ein wenig süßger gemacht, vorzüglich in ihren Handkoffer. Dann machte sie, um für immer Abschied zu nehmen, einen letzten Rundgang durch die geliebten, nun so verlassen Räume.

Mechanisch öffnete sie dabei auch die Türen der großen eingemauerten Garderobenschränke im Korridor vor dem Schlafzimer ihrer Mutter und warf einen Blick hinein. Hinten, in der Ecke des einen Kimmerts es im einströmenden Sonnenlichte blendend auf. Da hing noch das schwarze, perlglänzende Tüllbrautkleid der Maronin, das sie, her Trauer wegen, an ihrem zweiten Hochzeitsstage getragen. Entweder war es von ihrem Eitelkeiten verfallen, oder als wertlos erachtet worden. Wohl hatte es den altmodischen Schnitt der mehr als zwanzig vergangenen Jahre; aber die schwere Seide des Unterkleides, mehr noch die dichten, wundervollen Perlenstickereien, die